

Araden Zeitung

Werde g-e-r-ade
Dienstag, 19. Oktober 1930
Nr. 19034
19. Okt. 1930

Abonnementpreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Bel 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Bel 700. — Für die ärmere Bevölkerung ermäßigter Preis einmal am Sonntag, ganzjährig Bel 200.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Cae Fijaplah, Fernsprecher 6-39, Verteilung in Temeschwar 1, Donovitsgasse 4.
Anzeigenpreise: Der Anzeigenzettel kostet auf der Anzeigenliste bei 4 u. 6 auf der Zeitschrift bei 2, „Friede und Freiheit“ bei 3, je länger die Anzeigen werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Bel 4.

124. Folge. Arab, Sonntag, den 19. Oktober 1930. 10. Jahrgang.

Jugoslawien rüstet

zur Rüge?
Wien. Die „Reichspost“ bringt unter der Aufschrift „Kriegerische Rüstungen Jugoslawiens“ die aufsehenerregende Nachricht, daß Jugoslawien seine Grenzen gegen Ungarn und Italien befestigt. Frankreich habe in letzter Zeit Jugoslawien 250 Millionen Francs (1500 Millionen Bel) Zuschüsse gegeben, um die kriegsrischen Vorbereitungen, je rascher durchgeführt zu können. Frankreich liehe Jugoslawien auch Waffen und Munition in ungeheuren Mengen. Alles gehe darauf hin, daß Jugoslawien zum Krieg rüstet.

Zu den Königsmanövern

bereits ausländische Offiziere angekommen.
Bukarest. Zu den am 22. beginnenden Königsmanövern sind bereits mehrere ausländische Offiziere eingetroffen. Man erwartet noch Offiziere aus Lettland, Estland, Deutschland und den benachbarten Staaten Amerikas.

Wieder Erdbeben

in Mitteldeutschland.
Berlin. In Freiburg im Breisgau und Umgebung war Mittwoch nachts 11 Uhr wieder ein kurzes Erdbeben verspürbar, welches die Bewohner in Beden setzte, jedoch keinen besonderen Schaden anrichtete. Der Feuerherd lag in einer Entfernung von 700 bis 800 Kilometer zu sein.

Brasilien droht dem König?

Bukarest. Eine Rebe Brattanus im liberalen Kongress in Craiova hat die Drohung an den König richt. Brattanus sagte, indem er über die Rückkehr des Königs sprach, wörtlich: Die liberale Partei wechselt ihre Überzeugung von einem Tage zum anderen. Die liberalen Partei wünscht, daß der König den Weg seiner beiden Vorgänger am brasilianischen Thron beschreiten möge. Man glaubt in diesem Satz eine Vorbedeutung an den König zu sehen, wörtlich: Die liberale Politik zu betreiben.

Frankreich umgibt sich

mit einer eisernen Mauer.
Paris. Der „Matin“ berichtet auf Grundlage amtlicher Angaben, daß die Verteidigungswerke an der deutschen und belgischen Grenze innerhalb 3 Jahren abgeschlossen sein werden. Die 1000 Kilometer lange Festungsfreie ist eine Mauer, die einzelnen Werke umschließt und in einer Entfernung von 10 Kilometern und werden mit der modernsten Kriegstechnik ausgerüstet sein. Die unendlich lächerlich sich Frankreich vor aller Welt durch seine hysterische Angst macht, und noch lächerlicher die Verteidigung nach der veralteten Methode. Wenn, mögen sie auch sein, werden in einem Zukunftskrieg keinen Feind hemmen. Die Mauern werden überfliegen werden.

Die Regierung will arbeiten und sparen.

Die Beamten werden zur Arbeit angehalten. — Ein Beamter kann nur eine Stelle bekleiden. — Überflüssige Beamten werden abgebaut. — Verringerung des Ausmaßes der Repräsentationsausgaben bei den Ministerien.

Bukarest. Die Regierung verkündet den Grundsatz: Arbeiten und sparen! Diesem Grundsatz gemäß ist jeder Beamte strengstens verpflichtet, täglich 7 Stunden zu arbeiten und wird nach Arbeiten, die während der Amtsstunden geleistet wird, unter keinerlei Umständen eine separate Entlohnung gezahlt. (Daraus folgt, daß bis heute Beamte Extralöhne erhielten, wenn sie während der Amtsstunden arbeiteten. Anmerkung der Schriftleitung.) Betreff Entlohnung von Beamten, die in Überstunden geleistet werden, entscheidet der Ministerrat. Kein Beamter darf mehr als eine Stelle bekleiden und ist jeder unter Strafe der Amtsentlassung verpflichtet, bis 1. November anzunehmen, welche Stellen er noch außer seiner ordentlichen Amtsstellung bekleidet. Dadurch will die Regierung verschiedene Nebenstellen, ebenso andere, als überflüssig sich erweisen- de Ämter auflösen.

Der Abbau soll nicht nur bei den Ministerien, sondern auch bei den übrigen Staatsämtern, besonders bei den Regionaldirektoren durchgeführt werden. Beamten, die geschäftlich vorrückten — und solche gibt es sehr viele — werden in die ihnen geschäftlich zukommende Gehaltsklasse rückversetzt. Bei den ausländischen Gesandtschaften wird ebenfalls ein strenger Abbau erfolgen. In sämtlichen Ministerien wird die Anzahl der Autos bis auf die allerersten vermindert und die Repräsentationsausgaben sollen soweit als möglich verringert werden.

Es ist wirklich zum Staunen, daß eine Regierung, in welcher mit wenigen Ausnahmen dieselben Männer sitzen wie in der früheren, sich nicht scheut, dieselben Praxerellen aufzutischen. Haben wir diese Verheißungen nicht vor 20 Monaten tagtäglich in allen Blättern gelesen? In jener Zeit der Dummgläubigkeit schauzte uns nur so das Herz vor Freude, wenn wir lasen, wie Held Mihalache mit den Nichtstueren umspringe, wie er alle überflüssigen Autos verkaufe usw. Dem Beispiel Held Mihalaches folgten die übrigen Helden und es wurde gespart, daß die Staatsausgaben ins Ungemessene stiegen und man uns mit untragbaren Steuern belastete. Später hörten wir es, daß einige Nichtstuer entlassen u. andere angestellt u. daß die alten Autos in den Ministerien wohl verkauft wurden, doch kaufte die so arg sparame Regierung bald darauf neue Autos.

Auf keiner Seite hat die gewesene Regierung gespart, trotzdem das Sparen ein Hauptpunkt ihres so vielfältigen Programms war. Die jetzige Regierung gibt sich vergeblich Mühe: der Glaube ist dahin. Die öffentliche Meinung kann es nicht glauben, daß eine Partei, die während einer fast 2-jährigen Tätigkeit ihr Programm verleugnete und sich des mehrfachen Wortbruchs schuldig machte, ihren bisherigen Methoden treu werden soll. Wir hören die Volksschaft, doch der Glaube fehlt uns allen. Wir wollen ernste Taten sehen und nicht nur Märchen erzählen hören!

Deutsch oder katholisch?

Namensänderung beim Banater Deutschen Frauenverein. — Statt einer deutschen eine katholische Organisation.

Was wir stets befürchteten, scheint langsam einzutreffen: Man will unsere deutsch-böhmische Organisation in eine katholische umwandeln. Bei den deutschen Jugendorganisationen in unseren schwäbischen Gemeinden ist dies teilweise geschehen, da man bei vielen deutschen Jugendvereinen das Wort „Deutsch“ einfach mit „Katholisch“ vertauschte, oder, um den Schein zu wahren, die Bezeichnung „Katholisch-deutscher Jugendverein“ (Mädchenverein) anwandte, um auf diese bestrickende Art auch die Deutschbewußten zu gewinnen.

Nun soll auch der „Banater Deutsche Frauenverein“ im ähnlichen Sinne umgetauft werden. In einer Sitzung des Vollzugsausschusses sollte die Umtaufung vorgenommen werden. Um es zu erreichen, daß der Vollzugsausschuss seinem Namen zur Ehre gereiche und stolze, was gewisse und gewisse ihm anträufeln und zum Volkzug anbefehlen, wurden nur die als besonders verlässlich bekannten Mitglieder eingeladen. Trotzdem nahm die Beratung nicht den gewünschten einstimmigen Verlauf. Am Anfang schon wurde das vorzuziehende Wort, der sogenannte Generalsekretär Schiller, anders benutzte

angegriffen, weil er wie bei allen ernsten Anlässen den als oppositionell bekannten Mitgliedern des Vollzugsausschusses keine Einladung zuschickte. Dieses echt volks-gemeinschaftliche Vorgehen hinderte aber nichts daran, daß einige, wenn auch nicht gerufene jedenfalls aber berufene jungschwäbische Mitglieder des Vollzugsausschusses durch ihr Erscheinen die versammelte Gesellschaft ohne Gastpflicht und Rückgrat recht unangenehm überraschten. Als der Hauptpunkt der als Geheimberatung gebachten Sitzung: die Umbenennung des Deutschen Frauenvereins auf Deutsch-Katholischer Frauenverein zur Verhandlung gelangte, hat Abgeordneter Hans Beller in entscheidender Weise Stellung dazwischen genommen.

Vizebürgermeister Dr. Franz Schmitt war natürlich für den Antrag der Oberbunzen und sagte, diesmal in deutscher Sprache, daß es ihm alles eins sei ob „Deutsch oder Katholisch“, denn wir müssen uns alle zusammenschließen, da der Kommunismus droht. Dr. Kräuter erklärte, daß er sich schon lange mit dem Gedanken befaßt, alle Deutsch-Katholiken in einem Verein zu vereinen. Schließlich konnte man sich

Charles Rist



ist wieder im Lande.
Bukarest. Die Riste scheut sich verschlimmert zu haben, denn der gew. Finanzminister bei Maniu-Regierung Charles Rist, eigentlich der Betraute des französischen Geldgeberkongressions, ist unerwartet in Bukarest eingetroffen. Rist führt mit dem neuen Ministerpräsidenten Mironescu Verhandlungen, wird aber, wie die Regierungsblätter zur Beruhigung schreiben, das Land bald verlassen.

Die wegen mehrerer Scharlachfälle über das Temeschwarer deutsche Schülerheim „Banatia“ verhängt gewesene Sperre wurde aufgehoben, da seit dem 10. keine Neuerkrankung mehr vorgekommen ist. Der normale Unterricht beginnt am Montag den 20. Oktober.

Das englische Weltreich

in London.
London. Die Konferenz der Regierungsvertreter sämtlicher Staaten, die zum englischen Weltreich gehören, brachte die schweren Gegensätze zu Tage, die zwischen England und seinen überseeischen Staaten bestehen. Das Mutterland verlangt eine engere Verbindung mit den Gliederstaaten, um einen regeren Güteraustausch zu erreichen. Die Vertreter Australiens u. Südafrikas haben dieses Verlangen zurückgewiesen, da das Mutterland nicht mehr ausnahmsfähig genug ist, daher sie von einer engeren Vereinigung nichts zu erhoffen haben. Der kanadische Ministerpräsident erklärte, daß Kanada sich gegen die Einfuhr englischer Waren durch hohe Zölle wehren müsse, um die eigene Industrie zu schützen. Kanada werde ohnedies gehungern sein, sich eine neue wirtschaftliche Heimat zu suchen. (Darunter sind die Vereinigten Staaten gemeint.) Neuseeland nimmt denselben Standpunkt ein. Indien steht im offenen politischen und Wirtschaftskampf zum sogenannten Mutterlande und will sich gänzlich losreißen und Irland hat sich bereits losgerissen. — Das ungeheure englische Weltreich wankt in allen Teilen. In absehbarer Zeit wird Großbritannien aufhören eine weltbezwingende Macht zu sein.

nicht wegen der tungschwäbischen Opposition einen festen Entschluß fassen und wurde die Angelegenheit auf ein späteres Datum verschoben.

Dies dahin können wir Deutsch-Katholiken noch in friedlichem Einvernehmen mit den evangelischen Deutschen leben und gemeinsam für deutsch-böhmische Ideale arbeiten. Später, wenn unsere böhmische Bewegung nur mehr eine katholische sein wird, werden wir näher zu den katholischen Regern in Afrika stehen, als zu unseren evangelischen deutschen Brüdern in Diebling, Semial, etc. da wie auch zu den Evidenbürgen Sachsen und den evangelischen Deutschen in Bessarabien und der Bukowina.

Das echte „Löfer“ Kinderstreupulver ist in Silaschachteln zu haben

Zur Herbstzeit.

Wer sich mit guten und starken Schuhen versehen will, schaue sich solche beim Araber Schuhwarenhaus Caernocaty an.

Die vorstehenden Preise entsprechen den im Warenkreditbüchlein des Araber Gewerbebetreibenden enthaltenen Preise.

Konturenpreise: Schwarze Damen- oder Herrenschuhe (Dangle) von Lei 300 an. Herrenschuhe für Straps von Lei 400 an. Braune Damenhalbschuhe von Lei 400 an. Braune Herrenschuhe in neuester Ausführung mit Gummilabsolen von Lei 400 an. Kinderschuhe von Lei 200 an.

Kurze Nachrichten



Der Rippaer Arbeiter-Sportklub veranstaltete im Kaffee Japan ein gut gelungenes Weinlesefest.

Der Haffelder Korbflechter Franz Bundi erlitt bei einem Wagenunfall auf der Straße gegen Venaheim einen Bruch des Schlüsselbeins.

Das Landwirtschaftsministerium hat die Frist zur Anmeldung von direkttragenden Nebel bis zum 26. November d. J. verlängert.

Das Innenministerium wird mehrere Präfekten, die eine nichtentgeltliche Tätigkeit entfalteten, entheben und durch neue ersetzen.

In Haffeld feierte der Tischlermeister Heinrich Kaiser mit seiner Gattin geb. Anna Keicher das Best der goldenen Hochzeit.

Das Unterrichtsministerium hat die Wiedereröffnung der Temeschwarer Baumeisterfachschule beschlossen. In die Baumeisterfachschule werden Absolventen von vier Mittelschulklassen, einer Fachschule oder Lehrerpräparanden aufgenommen.

In der gallizischen Stadt Sambor wurde eine fünfköpfige Familie erwischt und ausgeraubt.

Die Moskauer Regierung hat angeordnet, daß in Zukunft die Gebeine von Kriegsgefangenen, die in Rußland begraben liegen, unbehindert nach Hause beibringt werden dürfen.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft überreichte dem Temeschwarer Polytechnikum anlässlich dessen zehnjährigen Bestand das Handbuch der Physik, das 24 Bände umfaßt und einen Wert von 60.000 Lei hat.

In Kronstadt und Umgebung wurden zahlreiche gefälschte 1000 Leinoten entbeut. Die Eisenbahnbetriebsleitung allein hat von verschiedenen Wägen 13 Stück falsche 1000 Leinoten zugesendet erhalten.

Der Kleinzeitschaer Kompostefforat verhängte am 27. Oktober um 10 Uhr vormittags einen ausgemessenen Schock und drei Eber.

Zwischen dem Fahrmarktler und Haffelder Jugendverein fand ein Handballspiel statt, bei welchem 4:0 (0:0) zu Gunsten der Fahrmarktler ergab wurde.

Die Gemeinde Grabag hat zur Befreiung der Gebirgsmenschen von stunkhaften Gerüchen eine Kloake bis zum 26. Oktober einzureichen.

Bei dem Gathmarer Steueramt haben die Steuerbeamten seit 10 Jahren bei kleinen Steuerzahlern die Steuer richtig einliefert, aber auf der Quittungskopie einen geringeren Betrag angeführt und die Differenz gestohlen.

In Aell am See ist die Bäuerin Anna Leo im Alter von 102 Jahren gestorben. Sie war die älteste Frau Österreichs.

Die Dummheit stirbt nicht aus

Wieder ein Bandwirt von Gaunern ausgeplündert.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, ist der Bandwirt Johann Adamescu aus Stalowitzka einem alten Schwindel aufgefressen. Der Mann wollte wegen einer Militärangelegenheit in die Pionierkaserne gehen, als ihm ein gutgelleideter Herr entgegentrat und ihn über sein Vorhaben ausfragte. Adamescu erzählte treuherzig, was er vorhabe.

Der „bessere Herr“ machte sich darauf erbötig, die Sache gegen eine Belohnung von etlichen hundert Lei zu erledigen. Adamescu war froh, einen Fürsprecher gefunden zu haben u. sagte dem Herrn die Belohnung zu. Dieser entfernte sich nun in der Richtung gegen die Kaserne.

Einige Augenblicke darauf kam der gewisse aufgeregte Herr herbeigeeilt und verlangte von ihm 82.000 Lei, die der soeben verschwundene Herr dem Bandwirt übergeben habe. Dieser wehrte sich auf die heftigste gegen diese Verschuldigung. Der aufgeregte Herr glaubte ihm natürlich nicht und es kam zur Untersuchung

der Brieftasche. Der Bandwirt triumphierte, denn es erwies sich, daß die 82.000 Lei des zweiten besseren Herrn sich nicht bei ihm befanden. Der zweite bessere Herr entfernte sich auch anschließend beschämt.

Nach diesem Zwischenfall blieb Adamescu noch stundenlang stehen und wartete auf die Rückkehr seines Gönners. Langsam dämmerte es in seinem Gehirn, daß er zum Narren gehalten worden sei und er ging weg. Als Adamescu später zur Bestrettung einer Ausgabe Geld benötigte und seine Brieftasche hervorholte, sah er mit Schrecken, daß sie nur Papierstücken enthalte.

Nun war es ihm auf einmal klar, daß beide bessere Herrn ein Gaunerpärchen sind und er lief zur Polizei. Die Polizei besprach den Schwindler nachzusuchen. Dieses Versprechen ist äußerst beruhigend für die gewissten Schwindler, da es der Polizei bläher noch nie gelungen ist, auch nur einen einzigen zu fangen

Regionaldirektor Vocu verläßt uns nicht.

Aus Temeschwar wird berichtet: Anlässlich des Regierungsverwechsels sollen mehrere Regionaldirektoren und Vize-Regionaldirektoren von Vocu das Land verlassen. Da er zum Gefandten an erster Stelle sei, Regionaldirektor Vocu hat sich nun Pressevertretern gegenüber mit voller Bestimmtheit geäußert, daß er weiterhin an der Spitze des Banater Regionaldirektorates verbleibe und uns nicht verlasse.

Der Staat fördert die Ehescheidungen.

Bukarest. Die Regierung hat verschiedene Sparmaßnahmen ausgesprochen, daß in Zukunft Mann und Weib nicht mehr Staatsangehörige sein dürfen. Der eine Teil muß abwandern. Durch diese Maßregel will man zahlreiche Stellen abbauen. — Kaum der Entschluß der Regierung bekannt wurde, lassen sich auch bereits die hier Betroffenen hören. Viele erklären, sie seien bei der Frau halber scheiden zu werden, damit keines von beiden abgehauen gezwungen werden könne. In anderen wieder halten die neue Regierungsvorordnung für geschicklich und sagen, daß erwerbsfähige Ehemänner in weggefallenen Stellen können. Der Staat könne bloß für die Bekämpfung von solchen Angeklagten bezahlen, daß von einem Ehepaar nur der eine Teil Staatsangehöriger sein darf. — Der Staat sei also aus Ansehen und bei so ziemlich allen Heurathungen auch auf diese Braut zu zählen.

Ein teurer Schwabenschwanz in Neuarad.

Brunnenproben der Nachbarn.

Als abschreckendes Beispiel wollen wir den Fall Hoffmann-Kleitsch veröffentlichen. Bartholomäus Hoffmann ist Kaufmann und Franz Kleitsch pensionierter Notar. Beide sind, wie man sieht, Deutsche, wohnen in Neuarad und sind Nachbarn. Der größte Schwabe, Friedrich Schiller, hat auf die Schwäbische Probenfreude hingewiesen, geschrieben: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar so gefällt.“ Wer von den zwei Neuarader Schwaben der böse Nachbar ist, darüber zu entscheiden, sind wir nicht berufen. Es geht jedenfalls böse zu zwischen den zwei Nachbarn, denn es tobt zwischen ihnen schon über 2 Jahre ein Proben wegen eines Brunnen.

Hoffmann klagte noch im Jahre 1927 Kleitsch bei der Verwaltungsbehörde, weil er der Ansicht ist, daß von dessen altem Brunnen, der als Sentgrube be-

kannt wird, das Wasser seines Brunnen insiziert werde und das Trinkwasser ungenießbar mache. Die Verwaltungsbehörde konnte in dieser Sache nicht entscheiden und das Verfahren wurde eingestellt.

Hoffmann ließ sich nun einen Elektrobrunnen bohren und klagte Kleitsch beim Neuarader Bezirksgericht. Das Gericht erbrachte auf Grund des Gutachtens von Sachverständigen (ein Chemiker und ein Geologe) das Urteil, daß die Erde zwischen der Sentgrube und dem Brunnen Hoffmanns aus undurchlässigem Lehm besteht, daher ein Durchsickern von Wasser ausgeschlossen ist. Durch chemische Analyse des Wassers im Hoffmannschen Brunnen und der Kleitsch'schen Sentgrube wurde ebenfalls erwiesen, daß eine Verbindung nicht besteht. Hoffmann wurde demzufolge abgewiesen, und zur Tragung der beider-

seitigen Probenkosten verpflichtet. Er hat aber nicht nach und appelliert zum Appellat (Bericht), wo das erste Urteil aufgehoben und Hoffmann zur Zahlung der auf 111.000 Lei angelegten Probenkosten verpflichtet werden sollte.

Hoffmann gab sich aber auch mit diesem Urteil nicht zufrieden, sondern appellierte zum Oblichen Gerichtshof. Er läßt sich schwer überwinden, was die Absoluten, die Hoffmann und Kleitsch in Bukarest bei der Verhandlung vor dem Obersten Gericht vertreten sollen, an Speisen ausrechnen werden. Es wird aber gewiß eine wichtige Portion sein, so daß dieser Proben-Proben-Proben über 100.000 Lei kosten wird.

Nebst vielen Augenbän, die in einem Schwabenviertel wohnen, gibt es einige Eigenschaften, die alles, durch die guten Eigenschaften: Fleiß, Sparsamkeit und Unverschämtheit werden, orientiert. Eine dieser bösen Eigenschaften ist die Hochhaberei und die sinnige Probenheit. Viele Familien sind zugrunde gegangen an dem Wahnsinn: „In wenn alles truff geht, mit Recht will ich haue!“ Es ist in den höchsten Fällen dieses „mit Recht“ wirklich nur das Recht, was sich man Mensch unter Recht versteht. Probenheit ist der höchste und schwerste Schwabenschwanz. Und in der heutigen fürchterlichen Zeit ist jeder Schwabenschwanz schwerer Proben.

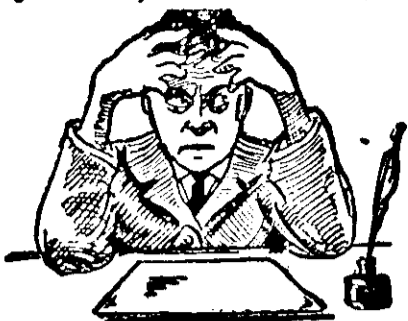
14 Tage Gelegenheit zum sensationellen billigen Wareneinkauf. 20% Nachlaß das „Elbe“ Strumpfwarenhaus. Arab, (gewesene Briny) - Gasse.

14 Tage Überzeugen Sie sich von unserer sensationell billigen Ware in unseren Auslagen! KÜRSCHENER-SALON F. ROSENZWEIG Arab, Deal Franz-Gasse No. 2 L. Stoc.

Verantwortlicher Schriftsteller: WIL. KISSA. Pelze werden in bester Ausführung, modern und nach neuester Mode umgewandelt, so auch neue Pelze nach Maß angefertigt. Umänderung von Pelzen Lei 800. Bilsinpelztragen guter Qualität und Mantelherstellung von Lei 800 an. Opposantpelztragen und Mantelherstellung Lei 800, Herrenschmucktragen von Lei 500 an, von schwarzem Fell angefertigte Kleider und Mantelherstellung von Lei 450 an.

Wenn Sie viel Geld ersparen wollen SOLIDE BEDIENTUNG! JOSEF FELS L. Cameo-war, VI. G. Gen. Post. 1898, 1898 in 1898. OHNE KAUFZWANG

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie leichtsinnig doch manche Männer sind. In einer amerikanischen Zeitung annonzierte eine hübsche Schwindlerin namens Miss Ruth Miller aus Newyork, daß sie dem Mann ihre Hand zum ehelichen Bund reichen würde, der ihr 1000 Dollar gäbe, um die star ihrer „lieben, kranken Mutter“ zu ermögli- chen. Wieviele solche Kandidaten auf den Beim gingen, ist wohl nie festzustel- len, da sich nicht alle melden. Einige haben jedenfalls die Hälfte oder auch mehr der verlangten Summe deponiert. — Sogar ein Japaner war darunter. — Die Schwindlerin war natürlich plötzlich verreckt, und die armen Eheandidaten dürfen nun wieder fleißig sparen, ehe sie sich wieder mit Heiratplänen tra- gen können. — Und da heißt es noch, daß heutzutage die Männer nicht mehr heiraten wollen. Früher verlangten sie Mitgift; heute sind sie sogar willens, für eine Braut Mitgift zu bringen

— wie es eigentlich steht mit der Steuer- ermäßigung? Wenn ich mich gut erin- nere, hat der Finanzminister im ersten Halbjahr versprochen, daß im zweiten Halbjahr, also ab 1. Juli eine allge- meine Steuerermäßigung von 10 Pro- zent in Kraft treten wird, weil er sich selbst davon überzeugt hat, daß die Wirtschaftsverhältnisse viel schlechter geworden sind, als sie im vergangenen Jahr waren und man dennoch die Be- völkerung um 30—40 Prozent mehr be- steuert hat. Dieses Versprechen sollte damals ein Balsam auf die Wunde der vielen Steuerappellationen im Monat April sein, geschehen ist aber bisher noch nichts und wird auch wahrscheinlich nichts geschehen... Man hat uns wieder einen Beweis geliefert, daß man auf Ver- sprechungen besonders dann nichts- geben kann, wenn sie aus dem Munde von Ministern oder Politikern kommen.

— wie eigentlich die Aktien der Boi- teler Ackerbauschule aussehen? In der Meinung eine wirklich böllische Tat zu vollbringen, habe ich vor Jahren bei der Gründung der Boiteler Ackerbauschule für 10.000 bei Aktien gezeichnet, eine diesbezügliche Empfangsbestätigung über die wirkliche Einzahlung des Be- trages erhalten und warte seit dieser Zeit immer noch auf die „Wertpapiere“. So wie ich keine bekommen habe, wer- den wahrscheinlich auch die anderen Ak- tionäre keine bekommen haben und darüber staunen, welche Wirtschaft wohl bei einer solchen Aktiengesellschaft herr- schen mag, wo die so vielverkauften und angepriesenen Aktien immer noch un- sichtbar sind und wahrscheinlich auch bleiben...

— wer nun in Berlin während der Demonstration der Nationalsozialisten die Schaufenster eingeschlagen hat? Die Gegner der Hitlerleute schieben alles auf die Nationalsozialisten und machen damit Stimmung gegen die zweitstärkste Partei Deutschlands. Die Nationalsozia- listen behaupten wieder, daß das Ganze von ihren Gegnern, den Kommunisten und Sozialisten inszeniert wurde, um sie vor der Öffentlichkeit zu blamieren. In Wirklichkeit haben sich angeblich ein- ige Kommunisten unter die friedlichen Demonstranten geschlichen und mit dem Fenstereinwerfen begonnen. Vergoßens versuchten die Hitlerleute, die Steinwer- fer unschädlich zu machen. Die Polizei erschien und regte die Menge nur noch mehr auf, so daß schließlich 106 Ver- haftungen vorgenommen werden muß- ten.

Tiefe englische- u. Sportkinderwagen
Kinderfähle, Kinderpeltzeuge, zu außergewöhn- lich herabgesetzten Preisen bei Firma **Hegebus in Urad**

Behördlich bewilligter Ausverkauf

Zahl 2664 1930 vom Biroul Industrial oraşului Timişoara.

Infolge Liquidation unse- rer hiesigen Fabriksnieder- lage werden sämtliche noch vorrätige Herren- u. Damen- Kleiderstoffe zu billigsten reduzierten Engospresen in detail ausverkauft

J. U. Blomjous,

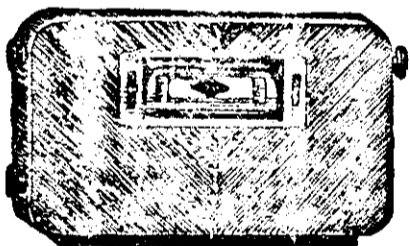
Timişoara, Josefstadt, Linke Begazelle 40a

Der anerkannte Schlager! die neuen 1930 Type „Seibt“



Zwei, Drei und Vier-Röhren
**Neuzeitlicher
Nehempfänger
eingelangt!**

Schirmflac Empfänger:
lautstark, trennscharf,
flangrein!



Verlangen Sie Vorführung!
Ueberzeugen Sie sich von der
Leistung!

DE GEORG SEIBT BERLIN-SCHÖNEBERG Generalvertretung:
RADIO-IMPORT
TIMISOARA III., Bulv. Reg. Carol (Hunyadistrasse) Nr. 22
Subvertreter: Karl Rutter Datta, Michael Anton Hajfeld, Stefan Manlovsky
Reşitiţa, Josef Kalmar Arab, Alexander Gröblich Orşova.

Warnung!

Es wurde uns einigemal berichtet, daß Pflüge verschiedenen Fabrikates als „Eberhardt-Pflüge“ verkauft werden. Demzufolge machen wir wieder alle Interessenten darauf aufmerksam, daß jeder „Eberhardt“-Pflug an den Pfluglöchern einen eingepreßten „Eber“ als Schutzmarke trägt und daß auch am Rahmen bzw. am Orndel des Pfluges sich ein Schildchen mit der Aufschrift „Eberhardt Eberhardt, Ulm, Germania“ befindet.

Ein Original-Eberhardt-Pflug

ist daher immer an der an verschiedenen Stellen des Pfluges ange- brachten Schutzmarke, dem „Eber“ zu erkennen.

Die Vorzüge des „Eberhardt“-Pfluges, seine unerreichbar schöne und gleichmäßige Arbeit, seine Leichtgängigkeit und nicht zuletzt sein Material, in dem durchwegs Stahl ist, sind wohl in landwirt- schaftlichen Kreisen, welche auf Qualität eines Gerätes Wert legen, längstens bekannt.

WEISS & GÖTTER
Maschinenebauer, Temeschwarer VL, Herrngasse 1a.

Überschwemmung in Slowenien.

Ljubljana. Infolge anhaltenden Re- genwetters sind die Flüsse so stark an- geschwollen, daß ganz Slowenien von Hochwasser bedroht wird. In Laibach sind die niedriger liegenden Stadtteile unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahn- strecke gegen Gili ist bedroht.

Ugram. Ueber Ugram und Umgebung ist ein furchtbares Unwetter niederge- gangen. Die Kanäle konnten die Was- sermassen nicht mehr fassen, so daß die Straßen in reißende Bäche verwandelt wurden. In den Tälern liegen die Stadt- teilen brunn das Wasser in zahlreiche Geschüsträume und Keller ein. Die Sabe steht zwei Meter über dem Nor- malen und ist noch im Steigen begriffen.

Firmung in Hatfeld,

Grabah, Ostern und Venaubelm.

Bischof Dr. Wacha setzt seine Fir- mungsreise programmgemäß fort und wird am Sonntag den 19. in Hatfeld die Firmung vornehmen. Am Montag wird die neuhergestellte Hatfelder Kir- che eingeweiht. Am Dienstag wird der Bischof in Grabah, Mittwoch in Ostern und Donnerstag in Venaubelm die Fir- mung vornehmen. Weiter werden sodann seine Firmungen mehr stattfinden.

Die Temeschwarer Schneider

gegen die schlechten Fäbter.

Die Temeschwarer Schneidergrup- pe hielt am 13. d. M. eine Beratung, bei welcher zum wiederholtenmale über die gewissen sogenannten Fäbten ge- klagt wird, die sich Kleider machen las- sen, im günstigsten Falle ein—zwei Ma- ten zahlen und dann die Zahlungen ein- stellen. Sobald sie einen neuen Anzug benötigen, gehen sie zu einem anderen Meister und wiederholen ihr Schwin- delstückchen. Die Temeschwarer Schnei- dermeister wollen nicht mehr von solchen Schwindlern geschädigt werden und beschließen die Anlegung eines soge- nannten schwarzen Buches. Jeder Schneider gibt der Fachgruppe vertrau- lich Aufschluß über die schlechten oder Garnichtzahler und die Fachgruppe warnt auf vertraulichem Wege alle Schneidermeister vor den Schwindlern. Auf diese Weise will man die Nicht- zahler zum Zahlen zwingen, da sie ohne Barzahlung keinen Anzug mehr be- kommen werden, und im Adamsstoffim können sie denn doch nicht einhergehen.

Billigste Einkaufsquelle.

Man kauft dort lauter schöne Sachen, Stoffe, Leinwand, Sammt und Seide; Und daraus laßt Euch Kleider machen, Und immer habt Ihr Eure Freude!

Die allerbilligsten Uniformstoffe sowie auch Damenstoffe und Schulge- brauchsartikel zu haben bei Baumwül- ler und Marx, deutsches Schnittwaren- haus zur „Weißen Taube“, Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Anbrassystraße) Nr. 24 Telefon 22—64.

*) Magenschmerzen, Magendruck, Ver- stopfung, Darmflaute, galliger Mund- geschmack, schlechte Verdauung, Kopf- weh, Jurgendelag, blasser Gesichtsfarbe werden durch öfteren Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwas- sers, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben. Spezial- ärzte für Verdauungskrankheiten erklä- ren, daß das Franz-Josef-Bitterwasser als ein sehr zweckdienliches Hausmit- tel warm zu empfehlen sei.

Vermögende

Damen wünschen glückliche Heirat. Ein- heiratungen, Herren auch ohne Vermö- gen, sofort. Auskunft Stahren, Berlin, Stolpische-Strasse 48.

Verlobung. In Großscham hat sich Lehren Christof Wottreng mit Frä. Käthe Winter verlobt.

Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, wetters Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der f...

Julius Pleß

Urad, gegenüber dem rückwärtigen Theater- eingang. Bitte auf die firma zu achten. Mitglieder der Consum U. G. werden zu Bargeldpreisen bedient.

Die schwäbischen „Doppelbesitzer“ und die Volksgemeinschafts-Advokaten.

Von Karl Sell (Germanicus).

Ein unbekannter Jemand hat in einem Augenblick von Begriffsabwesenheit den Ausdruck „Doppelbesitzer“ in die Welt gesetzt, zur Bezeichnung des Besitzstandes von 40 etlichen Banater Deutschen, die niemals doppelte, immer nur einfache Feldbesitzer waren und von denen heute die meisten einfache Nichtsbesitzer sind. Diese Deutschen, vorwiegend Habfelder und einige Marienfelder, hatten ihren Besitz teils in der eigenen, teils in benachbarten Gemeinden.

Durch die neuerliche Grenzregulierung zwischen Jugoslawien und Rumänien wurde ihr Besitz entzwei geschnitten, einige betraf sogar das Los, daß ihr ganzer Feldbesitz auf jugoslawischem Gebiet blieb. Hüben u. drüben Besitzer zu sein, bedeutete für die betreffenden Feldbesitzer an sich schon einen schweren Schaden. Es kam aber noch furchtbarer: die jugoslawische Regierung enteignete plötzlich sämtlichen, auf jugoslawischem Gebiete liegenden Feldbesitz aller Deutschen, die rumänische Staatsbürger sind. Die von dieser Maßnahme betroffenen 40 etlichen Deutschen versuchten alles, was mit Wort, Schrift und Geldopfern versucht werden kann. Vergebens. Die Enteignung konnte nicht rückgängig gemacht werden. Die jugoslawische Regierung bezeichnete die Enteignung als Antwort auf das Vorgehen der rumänischen Regierung, die in der Dobrußtscha den Besitz mehrerer jugoslawischer Staatsbürger enteignete. Jugoslawien hatte Gleiches mit Österreich vergolten.

Als die ihres Feldes enteigneten Schwaben die Begründung der Enteignung auch schriftlich ausgefolgt bekamen, hielten sie sich laut eigenem und dem Urteil von Juristen für berechtigt, von der rumänischen Regierung, die laut dem jugoslawischen Amtsbescheid die Veranlassung zur Enteignung ihres jugoslawischen Feldbesitzes die Veranlassung geboten hat, eine Entschädigung zu verlangen. Die selbstenteigneten Schwaben wandten sich natürlich nicht direkt an die Regierung, sondern an die Volksgemeinschaft und an die deutschen Abgeordneten mit der Bitte, in ihrer Angelegenheit Schritte bei der Regierung zu unternehmen. Um ihrer Bitte Nachdruck zu verleihen, haben die ihres Feldes enteigneten Schwaben sich zu einer Organisation zusammengetan, die sie, in unbewusster Selbstverpottung „Verein der schwäbischen Doppelbesitzer“ benannten.

Die Volksgemeinschafts-Litung und die Abgeordneten haben sich der Angelegenheit angenommen. Besonders ab-

Schwaben, als sie von der Heimkehr Dr. Kräuters Kenntnis erhielten. Ihre Beurteilung bewahrheitete sich, wie Dr. Kräuter zwei bei ihm erschienenen, „Doppelbesitzern“ vortrug. Die Klage sei vom Völkerbund eigentlich nicht abgewiesen worden, sagte er. Dazu sei es gar nicht gekommen, da er die Klage gar nicht einreichte in der Gewissheit, daß der Völkerbund sie ungünstig bescheiden werde. Ueberdies sei die Klage auch mangelhaft ausgestattet gewesen, sagte Dr. Kräuter.

Ueber das Gehörte auf's Tiefste niedergeschlagen, äußerten sodann die beiden „Doppelbesitzer“ — der Eine durch die Enteignung wahrhaftig zum einfachen Nichtsbesitzer geworden, — den Wunsch, daß ihnen jetzt, da am Rechtswege anscheinend nichts zu erreichen ist, nur der Gnadenweg übrig bleibe u. sie zum König gehen wollen. Dr. Kräuter riet heftig ab, denn beim König habe er selbst in dieser Angelegenheit bereits vorgeprochen. Leider vergeblich. Er fragte die unglücklichen „Doppelbesitzer“ auch, ob sie wohl meinen, daß sie dem König die Sache besser darstellen würden können, als er es getan? Auch meinte Dr. Kräuter, daß man nicht alle 8 Tage zum König gehen könne.

Die Tatsache, daß Dr. Kräuter im Geheimen, ohne daß im Amtsblatte über dieses geschichtliche Ereignis ein Wort zu lesen stand, beim König vorgeprochen und ihren Fall vorgetragen habe, dann die Erkenntnis, daß sie ihre eigene Sache dem König gewiß nicht so berechtigt vortragen würden können, als Dr. Kräuter dies schon getan und besonders die Einsicht, daß man zum König, wie Dr. Kräuter es so schnell-treffend sagte, nicht alle 8 Tage gehen kann, machte die zwei „Doppelbesitzer“ verstummen. Sie ließen die Köpfe hängen wie achte schwäbische „Doppelbesitzer“ und gingen...

So niedergeschlagen als die Zwei, waren begreiflicherweise auch die übrigen „Doppelbesitzer“, als sie die traurige Kunde erhielten, daß Dr. Kräuters Bemühungen erfolglos waren. Wenn auch, kann es nicht hoch genug eingeschätzt werden, daß Dr. Kräuter seine Verbindungen beim Völkerbund in den Dienst der Sache stellte. Nur mit Hilfe dieser Verbindung konnte Dr. Kräuter es im Vorhinein wissen, wie der Völkerbund in einer Sache urteilen wird, von der dieser nicht einmal heute noch eine Ahnung hat. Freilich wäre den selbstenteigneten Schwaben besser gebient gewesen, wenn die völkerbundliche Verbindung Dr.

Kräuters eine solche wäre, daß ihm nicht bloß das abweisende Urteil der Völkerbundgewaltigen im Vorhinein bekannt sein würde, sondern daß er auch deren Sinn beeinflussen könnte. Unmöglichstes kann man aber schließlich auch von Dr. Kräuter nicht verlangen. Mehr als nichts erreichen, vermochte er eben nicht.

Wenn Dr. Kräuter wegen seines Verhaltens in dieser Angelegenheit mit sich selbst zufrieden sein kann, haben die selbstenteigneten Schwaben umsoweniger Grund zur Zufriedenheit. Einige unter ihnen, die gänzlich zugrunde gerichtet wurden, stehen vor der Verzweiflung. Diese und auch die übrigen, denen so schweres Unrecht zugefügt wurde, wollen und können sich nicht ins Unrecht dreinschieben. Diesen Schwaben, denen ein Stück schwäbischen Nationalvermögens genommen wurde, muß geholfen werden! Wenn der König keine Gnade üben kann und der Völkerbund nicht eingreifen will, wiewohl Dr. Kräuter an beiden hohen Stellen sich weidlich bemühte, muß eben der Klagenweg betreten werden. Auf diesem Wege müssen den enteigneten Schwaben als Wegbereiter, Klagegeber u. Führer selbstlos u. unentgeltlich jene Advokaten zur Seite sein, die man Volksgemeinschafts-Advokaten zu nennen pflegt. Es sind das jene Männer, die es ihrer part. betonen Deutschheit und dem protektionistischen System der Volksgemeinschaft zu verdanken haben, daß sie heute selbst wahrhaftige „Doppelbesitzer“ sind. Diese Männer müßten es als Ehrenpflicht erachten, in dieser zur nationalen Ehre des gesamten Banater Deutschstums gewordene Angelegenheit mit allem ihrem Wissen u. Können einzutreten. Es wird ihnen nicht schwer sein, den geschädigten Schwaben auf dem Rechtswege eine volle Entschädigung aus den staatlichen Reservereserven zu erkämpfen, denn

Dr. Muth selbst, der doch kein Landwirt ist, hat als Entschädigung für seine enteigneten 41 Joch Paraker-Rubens 30 Joch Feld in Tschanab erhalten.

Etwas weniger im Ausmaß zwar, dafür aber im mehrfachen Werte. Wenn die Volksgemeinschafts-Advokaten auf derselben Rechtsgrundlage vorgehen, werden die 40 etlichen Schwaben zuberstlich eine ihrem früheren Feldbesitz entsprechende Entschädigung erhalten und das gesamte Banater Deutschstum würde den Volksgemeinschafts-Advokaten zu großem Danke verpflichtet werden.

geordneter Dr. Kräuter soll wiederholt vorstellig geworden sein bei Maniu und beim Fachminister. Ohne jeden Erfolg, wie man den „Doppelbesitzern“ sagte. Die Regierung wolle nichts wissen von einer Entschädigung, noch sei man geneigt, auf die jugoslawische Regierung zu Gunsten der enteigneten Schwaben einzuwirken, damit diese die Enteignung rückgängig mache.

Was nun? Wenn eine Minderheit oder eine Anzahl Minderheitler vor der eigenen Regierung kein Recht findet, wird als letzter Helfer der Völkerbund angerufen. Also: zum Völkerbund gehen! Laut, sehr laut wurde im Amtsblatte der Volksgemeinschafts-Partei verkündet, daß Abgeordneter Dr. Kräuter in Angelegenheit der schwäbischen „Doppelbesitzer“ zum Völkerbund nach Genf fahre. Der Verein der Doppelbesitzer stellte alle Daten zur Verfügung, die laut juristischem Ratsschlag Dr. Muths erforderlich waren und Dr. Kräuter fuhr nach Genf...

Dr. Kräuter ist nun zurückgekehrt. Ueber seine Rückkehr war aber schon nichts mehr zu lesen im Blatte der Volksgemeinschafts-Partei. Ein bedeutendes Zeichen, sagten die selbstenteigneten



Briefkasten

L. B., Butin. Es werden alle früher untauglich Befundenen einer neuen Kontrolle unterzogen und assentiert. Untauglich ist nun dann, ohne Rücksicht auf sein Alter einrücken.

Katharina W., Gottlob. Nachdem der Mann von seiner Frau schon länger als ein Jahr getrennt lebt, kann er die Scheidungsklage gegen sie einreichen und wird — falls die Frau keine Einwendung erhebt — auch gerichtlich geschieden. Mit dem Vermögen kann der Mann — sobald seine Frau keine Einwendung dagegen macht — ebenfalls machen was er will, stirbt er aber, dann übergeht die Hälfte desselben sofort (als gemeinschaftlich erwirtschaftet) an seine Frau und die andere Hälfte an seine Kinder. Daß er das hierzu nötige Geld allein verdient hat, ändert nichts an der Sache. So lange er nicht geschieden ist von seiner gesetzlich angeordneten Frau wird nur diese als die rechtmäßige Ehehälfte anerkannt. — 2. Sie können im besten Fall als Bedienerin Anspruch auf Gehalt erheben u. können sehr leicht damit vom Gericht abgewiesen werden. — 3. Das Beste ist, wenn Sie einen Kaufvertrag abschließen und eine vor dem Gesetz rechtmäßige vorvertragliche Zusage zwischen Mann und Frau durchführen, sonst kann es sehr leicht sein, daß Sie heut-morgen ohne sich auf die Gasse gesetzt werden, da man eben nicht glauben wird oder nicht glauben will, daß Sie das Geschäft abgeschlossen haben.

Radioprogramm:

- Sonntag.
- 13.10 Wien: Nachmittagskonzert des Infanterieregimentes Nr. 4. — 19.35: Konzertaufnahme.
 - 8 Berlin: Für den Landwirt. — 18.50: „Der Mann mit der Spade“ Hörspiel.
 - 15.30 Budapest: Vortrag für Landwirte. — 19.30: Uebertragung der Oper „Der Zigeunerbaron“.
- Montag.
- 9.20 Wien: Wiener Marktberichte. — 20.30: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
 - 17.30 Berlin: Jugendstunde. — 18.40: Unterhaltende Lieder.
 - 17 Budapest: Vorträge. — 20: Teile aus Operetten.
- Dienstag.
- 1.20 Wien: Schallplattenkonzert. — 21: Volkstümliches Konzert.
 - 12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 18: Märchenstunde.
 - 17.30 Budapest: Konzert. — 20.30: Vorstellung im Senderraum.

Marktpreise.

- Kraider Getreidepreise.
- Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab, Bul. Reg. Maria 21, Telfon 4-86.
 - Weizen 300, Mais 280, Hafer 250-260, Gerste 250 Bel pro Meterzentner. Neumais 280 Bel pro Doppelmeter.
- Leinschwarzer Getreidepreise.
- Banater Weizen Qualität 78-79 315 bis 320, Mais 280, Gerste 225, Hafer 230 Bel pro Meterzentner.
- Wiener Marktpreise.
- Getreide: Weizen 590, Roggen 415 Bel pro Meterzentner.
 - Schweinemarkt: Fleischschweine 44, Festschweine 41 Bel pro 100 Lebendgewicht.
 - Budapester Marktpreise.
 - Getreide: Weizen 445, Roggen 250, Futtergerste 320, Mais 435, Kleie 210 Bel pro Meterzentner.
 - Mindermarkt: Ochsen 29, Rinde 29, Stiere 29 Bel pro 100 Lebendgewicht.
 - Schweinemarkt: Fleischschweine 44, Bauernschweine 33, Festschlinge 46 Bel pro 100 Lebendgewicht.

11 Milliarden — Erfordernis bei den Eisenbahnen.

Große Sparmaßnahmen. — Einführung des Autobusverkehrs.

Bukarest. Bei der Eisenbahngeneraldirektion wird das Erfordernis der Eisenbahnen für das nächste Jahr ausgearbeitet. Es soll in jeder Hinsicht gespart werden. Das heutige Jahreserfordernis war 13 Milliarden, das nächstjährige wird mit 2 Milliarden geringer sein. Da das Defizit rund 2 Milliarden hoch ist, hofft man die Eisenbahn im nächsten Jahr aktiv zu machen. Dieses Ziel hofft man nicht nur durch Verringerung der Ausgaben, sondern auch durch Erhöhung der Einnahmen zu erreichen. Un-

ter anderen Neuerungen will man den Autobusverkehr einführen. Die Eisenbahn will nach Muster der Eisenbahnen in anderen Ländern auf Linien, wo der Personen- und Frachtverkehr durch Privatautobusse geschmälert wird, oder in Gegenden mit Naturschönheiten, wo aber noch keine Eisenbahn gebaut wurde, Autobusse verkehren lassen. — Wenn die Aktion gut angefaßt und richtig durchgeführt wird, kann die Eisenbahn wirklich noch in die glückliche Lage geraten, einen nutzbringenden Zweig zu besitzen.

Mussolini soll der Autoführerschein entzogen werden.

Das in Cremona erscheinende Blatt „Regime Fascista“ forderte den Vizepräsidenten von Rom auf, dem Diktator Mussolini den Autoführerschein zu entziehen, da er zu rasch fährt und dadurch sein Leben in Gefahr bringt. Mussolini soll oft mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde dahinjagen. Da sein Leben für den italienischen Staat überaus kostbar ist, soll er von seiner Leidenschaft abgebracht werden.

125 Millionen Dollar-Anleihe Deutschlands.

Berlin. Die Reichsregierung sah sich angesichts des Defizites im Staatshaushalt gezwungen, einen neuen Kredit von 125 Millionen Dollar (20.000 Millionen Bel) aufzunehmen. — Ein juristisch bedenkliches Zeichen, wenn das deutsche Reich Geld leihen muß, um seine laufenden Ausgaben zu decken. Das ist ein Zeichen, daß der Staat bankrott ist. Und von diesem Staat verlangen die unmenschlichen Wucherer die Zahlung von Kriegsschuldungen!

Geldkurs.

1 Dollar	hat etwa Wert von Bel	165 80
1 ungarischer Pengo	„	29.50
1 Österreich. Schilling	„	27.80
1 Schweizer frank	„	32.78
1 Dinar	„	2.98
1 Rentenmark	„	40.80
1 Pfund Sterling	„	817.50
1 französischer frank	„	6.61
1 Tschechische Krone	„	5.25

Starker Rückgang

In der rumänischen Viehzucht. Aufarest. Das Ackerbauministerium veröffentlicht eine Statistik über den Viehstand Rumäniens, die außer bei Pferden, Eseln und Büffeln einen sehr beträchtlichen Rückgang aufweist. So betrug die Zahl der:

	1924	1929
Pferde	1,843.208	1,958.509
Eseln	5,398.704	4,334.441
Büffel	184.755	186.606
Schafe	13,611.902	12,408.428
Riegen	531.236	372.807
Schweine	3,133.144	2,412.498
Haulesel	3.968	1.952
Esel	8.654	10.638

Es gibt zweierlei Ursachen des Rückganges unserer Viehzucht. Die erste ist, daß die Regierungen seit einigen Jahren aus schlecht verstandenem Nationalismus das Hereinbringen von deutschen Impfstoffen gegen Tierkrankheiten unmöglich machen. Mit welcher Wirkung die inländischen Impfstoffe angewendet werden, zeigt der obige Ausweis. Eine andere Ursache des Rückganges ist die schlechte Handelspolitik der jeweiligen Regierungen, deren zufolge die Industrieländer, die unsere Abnehmer sein sollten, auf unser Schlachtvieh und Schweine hohe Einfuhrzölle entwerfen, und dadurch die Preise drücken, so daß auch die Viehzucht unrentabel geworden ist, daher die Landwirte immer weniger Tiere züchten und mästen.

Tödlicher Unfall

In Ostern.

Wie aus Ostern berichtet wird, hat sich dort ein furchtbarer Fall zugetragen. Franz Osterling, der bei dem Landwirt Peter Frauenhoffer jung als Knecht diente, fuhr vom Felde heimwärts, plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch. Der Wagen wurde hin- und hergeschleudert u. der Knecht stürzte heraus. Der Fall war so unglücklich, daß der Knecht einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Das Glück in Rumänien.

Unsere rumänischen Komitees haben wieder die glücklichsten Erfolge erzielt. In den vorangegangenen Lotterien allein

Dreimal den allergrössten Treffer

und neuerdings die nachstehend angegebenen namhaften Gewinne:

2.000.000 Lei (No. 4.556)	625.000 Lei (No. 73.889)
1.750.000 Lei (No. 11.099)	625.000 Lei (No. 86.474)
1.250.000 Lei (No. 25.802)	625.000 Lei (No. 20.362)
1.000.000 Lei (No. 4.598)	500.000 Lei (No. 84.590)
1.000.000 Lei (No. 54.528)	500.000 Lei (No. 80.665)
500.000 Lei (No. 11.190) und zahlreiche andere zu	375.000
250.000, 200.000, 150.000 Lei usw., usw.	

Jetzt beginnt wieder eine Neue Lotterie mit zahlreichen Riesengewinnen. Mit einem einzigen Los sind zu gewinnen im glücklichsten Falle:

20.000.000 Lei

Die Prämie beträgt 12,500.000 Lei, der Haupttreffer 7,500.000 Lei. Insgesamt kommen unter 84.000 Losen, 42.000 Gewinne zur Verlosung im Betrage von über

Dreihundert Millionen Lei

Sämtl. Gewinne gefangen, ohne Abzug, sofort in barem Gelde zur Auszahlung.

Die Hälfte sämtlicher Lose muss unbedingt gewinnen! Dem gegenüber relativ sehr geringe Lospreise. Es kosten:

Ganze Lose	Halbe Lose	Viertel Lose
1200 Lei	600 Lei	300 Lei

Keine Vorauszahlung, die Beträge können nach erfolgter Lieferung der Lose vor Beginn der Ziehung überwiesen werden, daher Aufträge auch durch einfache Postkarte an die vom Finanzministerium ernannte Geschäftsstelle der populären

BANK FRITZ DÖRGE

Wien 1/2, Körner Strasse 43-49 im Zentrum der Stadt.

Es empfiehlt sich möglichst sofort zu bestellen, da der Losevorrat rapid abnimmt

Weitere 400.000 Waggons Getreide

von Rußland unter dem Preis auf den Markt geworfen.

Aus Moskau wird berichtet: Die Regierung hat die sofortige Ausfuhr von weiteren 400.000 Waggons Getreide angeordnet und ihren ausländischen Geschäftsvetrottern die Weisung erteilt, russisches Getreide unter dem heutigen Preis anzubieten.

Wenn die Nachricht auch hinsichtlich des Quantums übertrieben ist, da die Sowjetregierung sich unbedingt um einige Nullen irrt, wird das europä-

sche Getreidegeschäft noch ärger geschädigt werden, als bisher. Die Getreidebörsen lassen sich nämlich durch derartige, wenn auch noch greifbar verlogene Nachrichten beeinflussen. Die Flaubeit nimmt zu, niemand will kaufen und so muß der Besitzer von wirklichem und nicht papierem Getreide sich immer und immer wieder unterbieten, weil er Geld benötigt.

Die Tschecher Fußballspieler

in Vertianojch.

Die Tschecher Fußballisten spielten dieser Tage in Vertianojch mit dem dortigen Sportverein mit dem Resultat 5:2 (3:0) zu Gunsten der Tschecher. Die Goals der Tschecher haben Wirt (2), Volk (2) und Nutner gestossen.

Rizinusöl als Erziehungsmittel.

Daß Rizinusöl auch zu erzieherischen Zwecken dient, erfährt man aus einem Buch des holländischen Pädagogen, Dr. Os, „Charakterbildung der Kinder“, in dem es heißt: „Es gibt Kinder, die auch durch Schläge mit der Rute nicht zu bessern sind und nur weiter Nebles tun. In einigen Erziehungsinstituten hat man deshalb auch das Schlagen abgeschafft und ist dazu übergegangen, den jugendlichen Missetäuern ein paar Löffel Rizinusöl zu verabreichen. Davor haben sie eine schreckliche Angst, und die Furcht vor dem Rizinusöl wirkt auf die Kinder derart, daß sie viel leichter auf den Weg der Besserung zu führen sind, als durch die Rute.“

Dreifähriges Moratorium

für die verschuldeten Landwirte.

Aufarest. Der Generalrat der unter Führung des gew. Ackerbauministers Garofid stehenden Agrarliga verhandelte in einer außerordentlichen Sitzung die Frage der furchtbaren Verschuldung der Landwirte und stellte die Forderung auf, daß angesichts des großen Getreidepreissturzes eine Schuldenregelung unbedingt notwendig sei, die nach dem Plan der Liga durchgeführt werden soll. Als zur Durchführung dieser Regelung, die nicht länger als drei Jahre umfassen dürfe, müsse ein Moratorium (Zahlungsausschub) gewährt werden. Zugleich mit der Agrarschuldenregelung sei eine Herabsetzung der Budgets aller öffentlichen Behörden, auch des Staates, notwendig, um die hohen Steuern abzubauen, die den Agrarexport lasten.

„Ich möchte nicht, Herr Kapitän, weshalb Komtesse von Rodenpois, die unter meinem Schutz steht, sich um Rat an Sie zu wenden hätte.“

Der Kapitän stellte sich so, als ob er diesen Einwand überhört hätte.

„Komtesse von Rodenpois hat den Wunsch, in Lübeck die frühere Wirtschafterin ihres Vaters aufzusuchen, was ich ganz begreiflich finde, da sie niemand auf der Welt hat, der ihr nahesteht. Wenn sie also Gelegenheit hat, die alte Dame aufsuchen zu können, so werden Sie ihr doch diesen Wunsch nicht abschlagen wollen!“

Dietrich von Kranzem sah gelangweilt durchs Fenster auf die Ges hinaus.

„Ich möchte doch sehr bitten, Herr Kapitän, mir keine Vorschriften machen zu wollen. Im Auftrage des Grafen von Rodenpois begleite ich seine Tochter, meine zukünftige Frau. Ihre Sorgen sind also wirklich unnötig.“

Verärgert über diese kurze Abfertigung, erhob sich der Kapitän.

„Können Sie mir einen plausible Grund angeben, weshalb Sie dem Wunsche der Komtesse nicht nachkommen wollen?“

Dietrich von Kranzem hatte sich ebenfalls erhoben.

„Wollen Sie mir einen plausible Grund dafür angeben, mit welchem Recht Sie die Frage an mich stellen?“

„Den Grund will ich Ihnen sagen“, erwiderte der Kapitän. „In meiner Eigenschaft als Kapitän bin ich verpflichtet, jedermann Schutz zu gewähren, der sich an mich wendet. Es war ein Entgegenkommen von mir, daß ich Ihnen die Mitfahrt überhaupt gestattete. Ich bezweifle aber, ob Sie die Befugnis haben, die junge Dame irgendwo anders hinzubringen, als wo sie selber hin will.“

Dietrich von Kranzem biß sich ärgerlich auf die Lippe.

„Sie sind wirklich sehr besorgt“, erwiderte er höhnisch, „aber Sie können beruhigt sein. Ich habe Komtesse von Rodenpois ein Schreiben ihres Vaters überbracht, in dem die junge Dame angewiesen wird, sich solchen Anordnungen zu fügen. Ich denke, dies wird maßgebend sein.“

Der Kapitän ging einige Male in der Kajüte auf und ab.

„Dem sei, wie es wolle. Vor allem sehe ich aber keinen Grund, weshalb Sie nicht dem Wunsche der Komtesse nachkommen wollen. Sie werden sich auch nicht weigern, die junge Dame zu der Wirtschafterin zu bringen. Wenn Sie mir das nicht versprechen können, werde ich die Komtesse selbst nach dorthin führen.“

Verärgert blinnte Dietrich von Kranzem den Kapitän an.

„Ich möchte vor allem wissen, was Sie zu einem solchen Vorgehen veranlaßt?“ fragte er zornbevend.

Der Kapitän blieb ruhig.

„Ihr elendes Verhalten ist die Ursache“, entgegnete er. „Auf jeden Fall werde ich es mir nicht nehmen lassen, Komtesse von Rodenpois selbst hinzubegleiten, wohin sie wünscht.“

Dietrich von Kranzem lachte höhnisch auf.

„Da wünsche ich Ihnen viel Glück, Herr Kapitän. Ich glaube aber kaum, daß es Komtesse von Rodenpois recht sein wird.“

Damit ging er hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und aus der Umklammerung herauszukommen, besteht bis zum Frühjahr keine Aussicht. Wir sind völlig von der Welt abgeschnitten, weil wir nicht einmal eine Funkanlage haben. Haben wir Glück, so können wir gelegentlich durch unser Radio hören, daß wir verschollen sind, aber verständlich machen können wir uns nicht.

Ein wahrer Segen ist, daß wir große Mengen Proviant an Bord haben. Wenn wir uns gelegentlich noch einen Glasbier schloßen, leben wir vielleicht nicht einmal schlecht. Vor allem aber freut es mich, daß ich den langen Winter über einen Landsmann an Bord habe.“

Vont von Rodenpois wunderte sich selber, wo sie den Wint hergenommen hatte, sich den Anordnungen ihres Begleiters zu widersetzen. Aber aus mädchenhafter Scheu war es ihr nicht möglich, zu tun, was er verlangte.

Dietrich von Kranzem hatte mit dem Kapitän eines Schiffes verhandelt, das im Hafen von Uga vor Anker lag und am nächsten Tage nach Lübeck in See gehen wollte. Eine Kajüte war frei, und die konnte ihnen zur Ueberfahrt überlassen werden. Aber da hatte Vont kurzerhand erklärt, sie würde nicht mitfahren, wenn sie nicht eine Kabine für sich allein haben könne. Solange sie im Eisenbahnguge gereist waren, hatten sie das Abteil meistens mit anderen Reisenden geteilt. Aber sollte sie jetzt mit ihrem Begleiter allein tagelang in einem kleinen Raum wohnen? Tagelang sträubte sich alles in ihr.

Es mochte unbankbar sein, daß sie ihre besonderen Wünsche hatte und ihrem Netter soviel Unfassen machte, wo sie gar nicht einmal wusste, ob dieser überhaupt über das nötige Reisegeld verfügte. Aber eine Kabine mit ihm teilen, nein, das wollte sie nicht.

Ueberhaupt konnte sie sich ihren Begleiter kein wärmeres Gefühl empfinden, kaum einen Dank. Er war ihr unsympathisch, und sie empfand Furcht vor ihm. Vorher war es ja noch. Der Kapitän war ein netter Mann und sehr freundlich zu ihr. Aber die Mücke würde ein Ende nehmen und dann mußte sie sich wohl oder lieber in die Anordnung ihres Begleiters fügen, und ihr grante davor, völlig auf ihn angewiesen zu sein.

Tschechischer Größenwahn.

Große ungarische Gebiete sollen der Tschechoslowakei einverleibt werden.

Wien. Seitdem der tschechoslowakische Präsident Masaryk in einem Augenblick von Aufrichtigkeit die Bereitwilligkeit zur Verichtigung der Grenzen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ausgesprochen hat, sind die tschechischen Blätter außer sich. Es gilt dieses Eingeständnis der Schwäche und Unsicherheit, das sich durch die Erklärung Masaryks kund gab, abzuschwächen. Die tschechischen Blätter, ohnedies zur Ubertreibung neigend, denken das Urteil der Welt durch maßloses Brüllen mit der starken tschechischen Armee und durch neue Gebietsforderungen eine andere Ansicht beibringen zu können. — Ueber den Wert der tschechischen Armee ist Freund und Feind vollkommen im reinen. Man weiß es von dieser Armee, daß sie nur ihren Freunden gefährlich werden kann, weil sie sich mit offenen und unbewaffneten Armeen dem Feind zu nähern pflegt. Ein Land mit einer solchen Armee sollte sich sehr ruhig verhalten und nicht durch eine von Größenwahn befallene Presse, anstatt der Grenzverichtigung zu Gunsten Ungarns zuzustimmen, offen noch große ungarische Gebiete verlangen. In einigen dieser närrisch gewordenen Blätter wird z. B. das Gebiet von Buda (Ofen) bis zum Plattensee verlangt. — Dieses Verhalten der Tschechen wird sie um den Rest von Wohlwollen bringen, welches ihnen ihre Bundesgenossen derzeit noch befehlen.

*) Es wird uns mitgeteilt, daß die Firma Ambrosi, Fischer u. Co., Aind die Leitung der im Jahre 1907 von ihr gegründeten Baum- und Klebschule Stirben-Bustea nach längerer Unterbrechung wieder übernommen hat.

Todesfall. In Großkomlosch ist der 22-jährige Sohn des dortigen Apothekers Schiffmann gestorben. Der junge Mann hatte eben die Hochschule in Klausenburg vollendet und war diplomierter Apotheker.

Volksversammlung in Gemlat und Bereg

Abgeordneter Hans Beller ließ für Sonntag den 12. ds. in den Gemeinden Semlat und Deutschpereg je eine Volksversammlung ansagen, um seine Wähler über die politische Lage zu orientieren und seinen Rechenschaftsbericht abzugeben. Diese Gelegenheit wollte der Haupt-Inflant und General-Sekretär des Deutschen Hauses, Erwin Schiller, benutzen, um auch etwas Sonne auf sich scheinen zu lassen und als Anhängel mit Abgeordneten Beller mitzuführen. Zufälligerweise wurde Abgeordneter Beller in der vergangenen Woche von einer Geschwulst an der Hand befallen, welche aufgeschnitten werden mußte, so daß er beim besten Willen die zwei Gemeinden nicht besuchen und Schiller mit-schleppen konnte.

Der allgewaltige General-Sekretär vom Deutschen Haus, Herr von Schiller, war darüber begreiflicherweise sehr verschupst, versuchte zuerst dem Abgeordneten Beller, wegen seiner Krankheit eine Rüge zu erteilen und mußte dann ohne den Schutz der Beller'schen Sonne allein nach Semlat und Bereg fahren, um den Leuten einige alte Witze zu erzählen... Die Semlater und Bereger waren jedenfalls erhaunt, als sie an Stelle ihres sehrfröhlich erwarteten Abgeordneten nur den im Kraider Komitat gottseidank noch unbekannt — Sekretär Schiller zurück sahen. Die Hauptsache sah Schiller darin die auch bisher auf dem Papier bestandene Ortsgemeinschaft aufzufrischen und so „wählte“ man in Semlat wieder auf dem Papier zum Obmann: Heinrich Gottschid, Obmannstellvertreter: Michael Freh, Schriftführer: Josef Bartol, Zahlmeister: Martin Freh, Mitglieder: Johann Wagner, Michael Schäfer, Josef Kalman, Samuel Pilz, Andreas Zimmermann, Josef Halbach, Georg Bardolf, Martin Schäfer, Michael Stefan, Heinrich Almasi und Friedrich Spier. Damit aber auch die Post etwas verdiente, wurde u. a. auch ein Begrüßungs-telegramm an den Volksgemeinschafts-obmann Dr. Kaspar Muhs abgeschickt, in welchem der muttersprachliche Unter-

richt für die deutschen Kinder des Semlater Kindergarten geordert wurde.

Dieses Telegramm kennzeichnet vollkommen die hochtrabende Denkart dieser Leute und ist wundäglich bei dem Schmiedengang unserer Post erst ein-zwei Tage nach der Ankunft Schillers in Temeschwar eingetroffen, so daß Schiller auch ohne den Leuten Kosten zu verursachen, seinem Obmann die Wünsche der Semlater ruhig persönlich hätte mitteilen können.

Nach Semlat beglückte man auch die Gemeinde Bereg, und machte sich bei den Anwesenden damit groß, daß es dem Kraider Komitarsratsmitglied Wagon Hunyar gelungen ist, im Komitarsrat die Renovierung der Petschla-Deutschpereg Straße mit einem Kostenantrag von 6 Millionen Lei durchzusetzen. Hunyar hat dies selbstverständlich noch anfangs dieses Jahres getan, ohne Anregung Schillers der vielleicht nicht einmal wußte, daß zwischen den zwei Gemeinden sich eine verwahrloste Straße befindet. Mit einem „Begrüßungs-telegramm“ hat man sich in dieser Gemeinde nicht lächerlich gemacht und auch die — wie überall — auch hier auf dem Papier bestehende „Ortsgemeinschaft“ nicht „aufgefächert“.

Bauernfreuden.

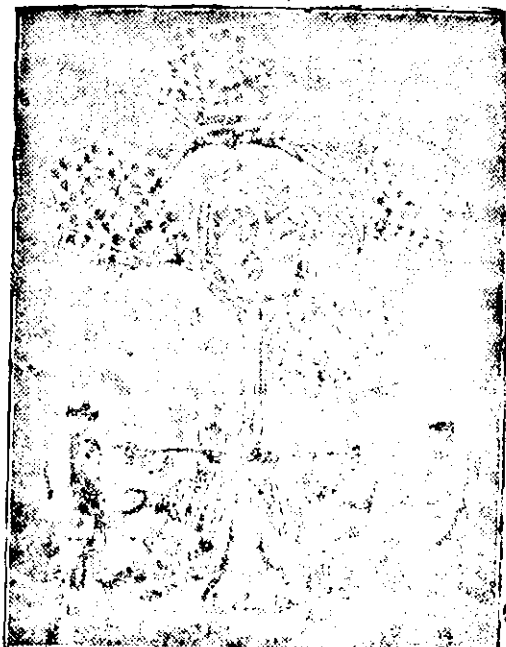
Ja Bauer, es sind schlechte Zeiten, die du erlebst jetzt, Jahr für Jahr; da hilft kein Deuteln und kein Streiten, das nimmst du wohl schon selber wahr. Die Getreidepreise sinken täglich — ein Hohn auf deine Arbeitslust — der Nutzen, der dir bleibt, ist kläglich, weil du dir Kleider kaufen mußt. Die aber sind noch immer teuer, weil dein Erzeugnis unterm Wert; und zahlst du noch die hohe Steuer, ist auch der letzte Leu verzehrt.

Simon Dengel.

Der Eberpflug für jeden Zug!

Schallverstärker

im Dienste der französischen Luftabwehr.



Der hier abgebildete neuartige Apparat, der von einem französischen Ingenieur konstruiert wurde, verstärkt das Motorengeräusch eines sich nähernden Flugzeugs, so daß dessen Flugrichtung genau festgestellt werden kann, bevor das Flugzeug selbst sichtbar wird.

Die Balkankonferenz

— geschlossen.

Athen. Am 12. nachmittags wurde im großen Theater von Delphi die letzte Sitzung der Balkankonferenz abgehalten. Die Redner betonten, daß in Zukunft sämtliche Angelegenheiten der Balkanstaaten unter sich in brüderlichem Verständnis erledigt werden sollen. Die nächste Konferenz wird in Konstantinopel abgehalten.

Ein Kilo Brot: 3 Lei

Aus Buzarest wird berichtet: Durch einen Beschluß der Preisprüfungs-kommission wurde der Brotpreis in Buzarest mit 3 Lei pro Kilogramm Schwarzbrot und 5 Lei für Weißbrot festgesetzt. Bei uns ist immer noch nur das Getreide billig. Brot, Mehl u. d. d. werden zum alten Preis verkauft.

Doch unterwegs kam ihr eine heimliche Hoffnung. Sie hatte erfahren, daß sie in Lübeck landen würden; und sie entsann sich, daß eine alte Wirtschaftlerin, die lange Jahre auf dem Gut ihres Vaters gewesen, zu Verwandten nach Lübeck gezogen war. Diese wollte sie aufsuchen. Sie wußte zwar nicht, ob die treue Seele noch am Leben war, aber die alte Hanna war immer wie eine Mutter zu ihr gewesen. Wenn die noch lebte, so war sie geborgen, denn unbedingt würde die sie bei sich aufnehmen. Freudig machte sie ihrem Begleiter den Vorschlag, die alte Dienerin in Lübeck aufzusuchen.

Dietrich von Kranzem aber war mit ihrem Plane nicht einverstanden und versuchte, sie davon abzubringen.

„Wir können uns doch nicht mit Dienstboten einlassen,“ antwortete er ihr. „Ich weiß bestimmt, daß es Ihrem Herrn Vater nicht recht ist. Bedenken Sie, allein schon wenn die Wirtschaftlerin erfähre, daß Ihr Vater in Sibirien in Gefangenschaft ist wie ein gewöhnlicher Verbrecher! Wie peinlich müßte es für ihn sein, wenn er davon erfahren würde!“

Komtesse Loni aber teilte seine Ansicht nicht.

„Was kann mein Vater dafür, daß man ihn von Haus und Hof vertrieben hat? Es ist ein Unglück, das ihn betroffen. Dagegen ist er machtlos. Aber dessen braucht er sich nicht zu schämen.“

Ihr Begleiter lächelte nachsichtig.

„Liebes Kind“, erwiderte er, „Sie sind jung und wissen nicht, wie die Welt den Stab über einen Unglücklichen bricht. Wenn schon ein Mensch unschuldig im Gefängnis gesessen hat, ist er in den Augen der anderen ein Gefallener. Nun erst gar als Verbrecher nach Sibirien verbannt!“

„Mein Vater ist kein Verbrecher“, entgegnete Loni, und ihre Augen leuchteten in ehrlichem Zorn. „Er hat niemand ein Leid zugefügt. Die alte Hanna weiß das und wird ihn nur tief beklagen. Auf jeden Fall will ich sie aufsuchen. Seit meine Mutter tot ist, habe ich keinen Menschen auf der Welt außer meinem Vater, und der ist weit von mir. — Die alte Hanna wird sich freuen, wenn sie mich sieht.“

Mit finsternem Gesicht hatte ihr Begleiter ihr zugehört. Jetzt bemühte er sich, eine freundliche Miene zu machen.

„Aber Loni“, antwortete er, „Sie haben doch mich. Können Sie denn immer noch nicht das Vertrauen zu mir finden, daß Ihr Vater in mich setzt? Sie erkennen doch aus seinem Urtese, welche Wünsche er hegt?“

Loni von Rodenpols blickte starr an ihm vorbei. Sätte sie ihn ansehen müssen, mußte er aus ihrem Blick die Abneigung lesen, die sie für ihn empfand.

Er aber wußte, daß er endlich einen Schritt weiterkommen mußte, deshalb sagte er:

„Aber Loni, sind Sie denn nicht ein wenig dankbar für alles, was ich an Ihrem Vater in Sibirien getan? Ich war es doch, der stets versucht hat, ihm sein Los zu erleichtern. Wie oft habe ich eine

Arbeit für ihn geleistet, die ihm zu schwer war. Ist das Ihr Dank?“

Loni kämpfte einen schweren Kampf mit sich selbst. Sie empfand, daß es ihre Pflicht war, sich freundlich zu ihrem Begleiter zu zeigen. Aber was konnte sie dafür, daß sie kein wärmeres Gefühl für ihn aufbringen konnte.

„Loni“, bat er, und seine Stimme klang weich und schmeichelnd, „wollen Sie nicht den guten Freund in mir sehen? Ichretwegen habe ich die Strapazen der Flucht auf mich genommen. Nicht nur aus Ihr Vater mir soviel Liebes von Ihnen erzählt, daß ich Sie schon vorher in mein Herz geschlossen hatte, bevor ich Sie gesehen.“

Und jetzt, Loni, merken Sie denn nicht, wie es um mich steht? Fühlen Sie denn nicht, was ich für Sie empfinde? Leise, wie die Liebe zu mir gekommen ist bei Ihrem Anblick, wird sie auch an Ihr Herz klopfen. Warum wehren Sie sich dagegen? Ist es nicht schön, sich von einem Manne geliebt zu wissen?“

Hilflos sah Loni ihm gegenüber und hörte seine werbenden Worte.

„Ich will ja auch gut zu Ihnen sein“, sagte sie. „Wer meinem Vater Gutes getan, hat ein Recht darauf. Und wenn es Ihnen gelingt, meinen Vater aus der unwürdigen Haft zu befreien, will ich gern alles tun, was er von mir verlangt. — Aber weshalb wollen Sie nicht auf meinen Wunsch eingehen und mit mir zu der alten Hanna gehen, wenn wir in Lübeck landen?“

Daß sie immer wieder darauf zurückkam! Wackerlich blickte er vor sich hin. Wenn sie nicht aus Dankbarkeit gegen ihn auf ihren Wunsch verzichtete, wußte er wirklich nicht, wie er sie von ihrem hartnäckigen Vorhaben abbringen konnte.

Er war sich völlig darüber klar, daß sie Abneigung gegen ihn empfand. Fühlte sie vielleicht instinktiv, daß er nicht der war, für den er sich ausgab?

Wäre sie nicht gar so jung gewesen, hätte er versucht, weiter von Liebe zu ihr zu sprechen und hätte versucht, durch Schmeicheleien und schöne Worte ihre Leidenschaft zu erwecken. Aber damit konnte er ihr nicht kommen, solange sie ihm mißtraute. Unbedingt mußte sie gemerkt haben, daß er nicht ganz schuldlos an dem Tode des Stiefvaters gewesen war.

Auf keinen Fall aber durfte er sie zu der alten Hanna bringen. Es galt zu überlegen, wie er es verhindern konnte, daß sich die beiden sprachen.

Unzufrieden mit sich selber, verließ er die Kajüte.

Es war am nächsten Tage, als der Kapitän Dietrich von Kranzem zu sich bitten ließ.

„Sie müssen es mir nicht verübeln, Herr von Kranzem, daß ich mich in Ihre Angelegenheit mische, aber Komtesse Loni von Rodenpols hat mich um Rat gefragt, und da sehe ich mich genötigt, mit Ihnen Rücksprache zu nehmen.“

Dietrich von Kranzem setzte eine hochmütige Miene auf.



„Sicheres Zeichen. Straßenmusikant zu seinem Kollegen: „Ob man uns oben auch hört?“ „Sicher, eben hat einer das Fenster zugeknallt!“

Die teure Gattin. „Schon wieder ein neues Kleid, Madame? Ja, wo soll ich denn das Geld dazu hernehmen?“ „Ich habe dich doch nicht geheiratet, um die finanzielle Matschlage zu geben!“

Staffiniert. „Hören Sie mal, lieber Freund, wie kommt es, Sie sind in der letzten Zeit so niedergeschlagen?“ „Pft! Der Arzt hat meiner Frau eine Sabelkur verordnet und wenn sie merkt, daß ich mich darüber freue, bleibt sie zu Hause.“

Boshaft. Der bekannte Arzt und Universitätsprofessor Geralsimpel ließ eines Tages seinen Studenten am Schwarzen Brett folgendes mitteilen: „Meine Vorlesungen bleiben auf einlge Tage weg, da ich mich zur Behandlung Sr. Majestät des Königs nach London begeben muß.“ Ein Student schrie darunter folgenden Satz: „God save the King!“ (Gott beschütze den König!)

Was ist eine schöne Frau? Fontenelle war nicht nur ein großer Malant, sondern ein geistreicher Kopf. Als man ihn einst bat, die Beschaffenheit einer schönen Frau zu geben, sagte er: „Eine schöne Frau ist ein Paradies für die Augen, eine Hölle für die Seele und ein Fegefeuer für den Teufel.“

Generalvertretung für erklaffiges Unternehmen mit hohem Einkommen (ca. 1.000.000 Reich pro Jahr) zu vergeben. Herren oder Firmen, die über ein Kapital von mindestens 200.000 Reich verfügen, schreiben unter I. W. 6594 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Generalvertretung

für erklaffiges Unternehmen mit hohem Einkommen (ca. 1.000.000 Reich pro Jahr) zu vergeben. Herren oder Firmen, die über ein Kapital von mindestens 200.000 Reich verfügen, schreiben unter I. W. 6594 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Räuberlicher Überfall

in Bessarabien. — 8 Kaufleute ausgeraubt. Aus Romanowka wird berichtet: Auf der Fahrt zum Markt nach Zarutino (Kreis Altkermann) wurden 8 Wagen, in welchen Kaufleute mit Waren fuhren, von 2 bewaffneten Räubern überfallen. Die Überfallenen mußten aussteigen, sich niederlegen und alles Bargeld herausgeben. Die Räuber erbeuteten ungefähr 40.000 Reich. Ware nahmen sie teilweise. Manchem wollten sie den Finger abschneiden, weil sie den Ring nicht schnell genug herunterziehen konnten. Die Räuber spannten zum Schluß 2 Pferde aus und ritten davon. Die Pferde kamen später allein nachhause. Die Räuber sprachen russisch und sind auch wahrscheinlich Russen. — Die Behörde möchte Führern die Erlaubnis zum Gewehrtragen erteilen, damit sie nicht wehrlos den Wegelagerern ausgeliefert sein sollen. Reinhold Müller.

Notarwahl in Altamtanna.

Wie uns aus Altamtanna (Comlana) berichtet wird, hat dort am 14. d. M. die Notarwahl stattgefunden. Gewählt wurde mit 17 Stimmen gegen eine Stimme Johann Weisner, der ein Altamtannener ist. Unsere Wien- und Altamtannener Abonnenten werden gebeten ihre Bezuggebühren für die „Arbendes Zeitung“ und „Familien-Welt“ bei unserem dortigen Stellungsausträger Sebastian Wolf zu bezahlen, welcher seinerseits mit dem Notar betraut wurde und auch Informatoren (Kleine Anzeigen etc.) für unser Blatt aufnimmt.

Monopol-Spizeln

an der Arbeit.

Knapp nach dem Wegelagerertum kommt schon die Beschäftigung eines Spizels. Das ist jene Sorte von Leuten, die davon leben, daß sie andere Leute unglücklich zu machen suchen. Halb kommen sie und suchen Tabakschneider auf, übergeben ihnen ein Quantum zum Schneiden, entfernen sich unter einem Vorwand, um dann mit der Genbarmerte oder den Finanzern zurückzukehren. Gar mancher Schwabe, der noch auf die alte „Schwärzer“-Ehre vertraute, wurde von solchen Erzgauern schwer geschädigt. Erst unlängst wurden in Drzhdorf einem armen Tabakschneider 30.000 Reich herausgepreßt. Der Unglückliche mußte sich das Geld leihen und wird sich Jahre lang plagen müssen, bis er diese für seine Verhältnisse ungeheure Summe abgezahlt haben wird. Der Anzeiger war übrigens ein richtiger Judas, da er ein „deutscher Mann“ ist.

lassen. Kaum das Feuerzeug sichtbar, reißt sie es dem zukommenden Manne aus der Hand, um festzustellen, ob es vom Monopolamt gestempelt wurde. Ist es ungestempelt, wird der Betreffende zur Genbarmerte geschleppt und wenn er kein Stomane ist, mit der allerhöchsten Strafe, das sind 5000 Reich belegt.

Da diese Fälle sich ziemlich häufig ereignen, wären wir unsere Kollegen zur Ansicht. Man soll Unbekannten überhaupt kein Feuer geben. Jeder soll sich Zündhölzchen kaufen. Ein Staucher muß unbedingt mit allem, was zum Zünden notwendig ist, versehen sein. — Das Vorgehen der Spizeln ist übrigens ungeschicklich, da sie kein Recht dazu haben, das Feuerzeug jemandem aus der Hand zu reißen. Wenn der Betreffende acht gibt und sich das Feuerzeug nicht aus der Hand reißen läßt, kann er mit der anderen Hand ohne weiteres dem Räuber seines Feuerzeuges eine tüchtige Ohrfeige und Fußtritt verpassen. Die wird ihm gewiß kein Teufel mehr abnehmen.

Kolossale Gewinne

bletet die 24. staatl. österr. Klassenlotterie.

Derufen Sie Ihr Glück! Bestellen Sie sofort! Schilling 800.000. — 2000 20.000.000 — Bei Fönnen Sie mit einem einzigen Lose gewinnen.

Die Summe der Gewinn ist Schilling 13.406.400 — Reich 335.160.000 Auf bis 84.000 Lose entfallen 42.000 Gewinne, so daß die Hälfte der Lose gewinnt.

Glücksnummern zur gef. Wahl: 4117 47805 12194 69820 7336 43822

Bestellen Sie sofort mittels unterstehendem Bestellchein bei der Glücksfirma **SCHWALM & CO., Wien, I., Reichsratstrasse 11/2** Die Ziehung der I. Klasse findet schon am 18.—20. November 1930 statt.

Lospreise: Ganzes Los 48 Reich — 1000 Reich Halbes Los 24 Reich — 600 Reich Viertel Los 12 Reich — 300 Reich Hier anschreiben und ins Kuvert legen!

Herrn **SCHWALM & CO., Wien I., Reichsratstrasse 11/2** Ich erlaube Sie, mir folgende Lose samt amtlichem Spielplan zu übersenden.

St. ganze Lose à 1200 Reich St. halbe Lose à 600 Reich

Der entfallende Betrag v. Reich folgt anbei in Banknoten — wird Ihnen gleichzeitig überwiesen — *)

Name: Beruf: Genauere Adresse: *) Nichtzutreffendes ist zu streichen. (Bitte um deutliche Schrift.)

Brautausstattungen

in feinsten Ausführung zu billigen Preisen **Ruttlay & Botje** Arab, gegenüber dem Komitatshaus

Amerika-Nachrichten.

In Newyork hat die **Kreuzstättler Kirchweih** wie alljährlich stattgefunden, an welcher zahlreiche deutsche Vereine teilnahmen. Den Vorstrauß leitete sich Franz Weisenburger und überreichte ihn seinem Mädchen Gina Feil. Beide sind aus Kreuzstätten gebürtig. Den Schahoch gewann Michael Agnes, Gut und Tischl Frau Margaretha Weisenburger. Die Kirchweihpaare waren: Joseph Mutter mit Elisabeth Weisenburger, W. Robert mit E. Dautner, G. Weisenburger mit T. Feil, E. Kurzpals mit M. Potenz, C. Kammerer mit M. Kammerer, C. Grüner mit C. Keller, J. Weismüller mit A. Blum, S. Berezgash mit M. Angoler, M. Albert mit M. Keller, J. Did mit M. Glogbier. — Das Festkomitee bestand aus: John Glogbier, Festpräsident; Louis Weisenburger, Sekretär; Joseph Müller, Schatzmeister; W. Robert mit E. Dautner, Matthias Müller; Türhüter: Maxim. Weisgarber und Peter Glogbier; Kirchweihwein: Alf. Klaus; Frauenkomitee: Elisabeth Mutter, Gina Klaus, Elisabeth Bartel, Elisabeth Potenz und Margarethe Weisenburger. — Trotz der nicht rosigten Zeiten unterbleibt man sich prächtig, da die Unionmuskellapelle unter Leitung ihres Dirigenten S. Weisenburger so verkäufliche schwäbische Tanzstücke spielte, daß alles mittanzen u. froh sein mußte.

Gesucht werden! Sucht Adresse meines Bruders Karl Wallinger, aus Josefadorf, Banat, wohnhaft in Detroit, Michigan. Seine Schwester Frau Anna Dorn, 1488 Nr. Dovo Str., Philadelphia, Pa.

Peter Merschbach, 46 Jahre alt, aus Bogarofsch, Banat, ist vor 18 Jahren nach Amerika gefahren. Sein leiblicher Aufenthaltsort war Philadelphia. Seine Adresse erbittet seine Schwester Frau Karharina Kratochwill, geb. Merschbach, 4. Bezirk, Wawlowitzgasse 4, Lemeschwar.

Deutsche Getreideinsubrylle.

Nach einer Meldung des Nationalen Exportmieses betragen die deutschen Einfuhrzölle für 100 Kilogramm Weizen 18.50 Reich, Roggen 15 Reich, Hafer 12 Reich, Mais 2.50 Reich, Gerste 16 Reich, Futtergerste 12 Reich, Kleie 18.75 Reich, Malz 28 Reich, Weizenstroh zollfrei, anderes Stroh 7.50 Reich, Erbsen 2.40 Reich, Erbsen 15 Reich, Futtererbsen 4 Reich, Linfen 4 Reich, frische Zuckerrüben 3 Reich, getrocknete Zuckerrüben 10 Reich, Kartoffeln zwischen 15. Februar bis 31. März 20 Reich, vom 1. April bis 31. August 4 Reich, vom 1. September bis 14. Februar 2 Reich.

Vorarbeiten

aus Volkszählung im Araber Komitat. Die Vorarbeiten zur Volkszählung im Araber Komitat wurden beendet und festgestellt, daß es im Komitat 225 Gemeinden und 2 Dörfer mit rund 80.000 Häusern gibt.

Wollen Sie billige und gute Damen-Mäntel kaufen? dann besuchen Sie die Firma

Oskar Mencer

Arab, bis-avis der lath. Kirche. Mit dem Credit Büchlein der Gewerbe-gesellschaft auf 6 Monate Credit.

Matthias Walleth

Volksmodewarenhaus

Timisoara-Josefstadt, Ruf. Karthago Nr. 29, auf dem Wochenmarktplatz, gegenüber dem Josefstädter Markhaus.

Damen- und Herrenstoffe, Stammgarn, Tuche, Sammie, Barchende, Zephyre, Keitwanne, Bettücher, Schifone, Kretonne, Kloth, Zulle, Schürzen, Bettdecken, Seidentäucher, Seide aller Art usw.

Braut und Brautjungfrauen-Kleidern zum Anprobieren

achtundvierzig Gärtner

Suche für sofort zur Habstellung bei 14 hoch großer Gartenwirtschaft neben Wasser, gleich bei Lemeschwar, mit 600 Treibhausfenstern und Motorbetrieb.

OTTO LÖNYI

Lemeschwar I., Estrada Milano (neben dem Retterheim).

Am billigsten kauft man

Schnittwaren

bei der Firma

Ackermann & Hübner

Arab, am Fruchtplatz.

300 Briefmarken

von Österreich alle verschieden gar, echt nur 200 Reich

J. Sellerer

Wien, III. Seidlg. 28.

Reichtum und Unabhängigkeit Erkaufen Sie sich durch Teilnahme an der österr. Klassenlotterie sichern. Bestellen Sie noch heute bei der erfolgreichsten Geschäftsstelle

bei der die höchsten Preiser und die Prämie gewonnen wurden. **Maurus Deberding, Wien, Stadt, Brandstätte 7, Gesamtgewinn 20.000.000 Reich**

Gewinne: 1 mal 12.500.000 Reich 1 mal 7.500.000 Reich 1 mal 5.500.000 Reich 8 mal 500.000 Reich

Gesamtgewinn 335.160.000 Reich. Nur 84.000 Lose, davon gewinnt die Hälfte. Die österr. Klassenlotterie ist weitaus die beste auf der ganzen Welt. Alle Gewinne werden sofort bar, ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Ziehung I. Klasse schon am 18.—20. November 1930. Die Ziehung erfolgt nach Erhalt der Lose.

Lospreise: 1/15 48.— 1/5 24.— 1/3 12.— 1/6 6.— Reich 1200.— Reich 600.— Reich 300.— Reich 150.—

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) bei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Sonowitzgasse Nr. 4.

Fordson-Traktor, fast neu, in sehr gutem Zustande und wenig gebraucht zu verkaufen. Zu besichtigen bei Mikolauš Wolf, Erbschwetzer (Lomnatic) 657.

Chauffeur, gleichzeitig Schlossergehilfe, sucht Stelle. Friedrich Wehler, Deutschpereg (Peresgul-german), Sub. Arab.

Bergshir-Eber, 9 Monat alt, reinrassig, preiswert zu verkaufen bei Peter Ungriš, Merzhdorf (Merzfoara) Nr. 196. Sub. Timis.

Klemerlehrling mit ganzer Verpflegung wird bei Hadocsanyi, Arab, gegenüber dem Theater aufgenommen.

Int. Che-Büro Wien, Ottakringerstraße 61. Prospekt gratis. Telefon B. 40902.

Ster, Schweizer-Rasse, erkrankt, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Franz Salob, Trauman Nr. 265, Sub. Arab.

Studium ohne Reisezeugnis. Rechte, Wirtschaftswissenschaften, Rat, Selbst- u. Fern-Unterr.-Briefe. Dr. jur. Siebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Prosp. B. 31.

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Balazs, Strada Cazarmei Nr. 9
Seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Nähere Preise Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch

Rosen, Glieder,
Stachelbeeren mit Riesenfrucht, Pfirsichbäume, verschiedene Bierträncher, alles in besten Sorten bei
Scholz & Bach, Gärtnerei Timisoara, III., Schagerstraße Nr. 120. Herbstpflanzung gewährt Erfolg! — Katalog gratis.

1 steht fest!

Bei der Firma Adam Barth Temeschwar Innere Stadt, Hunyadygasse Nr. 10, ist die beste Einkaufsquelle, darum die billigste.

Von allen Sorten Schnittwaren gehen

10%
von Herren-Schafwoll-Anzugstoffen wegen überhäuftem Lager

20%
Kassa-Sconto, solange der Vorrat reicht ab.

1 Versuch genügt zur Überzeugung!

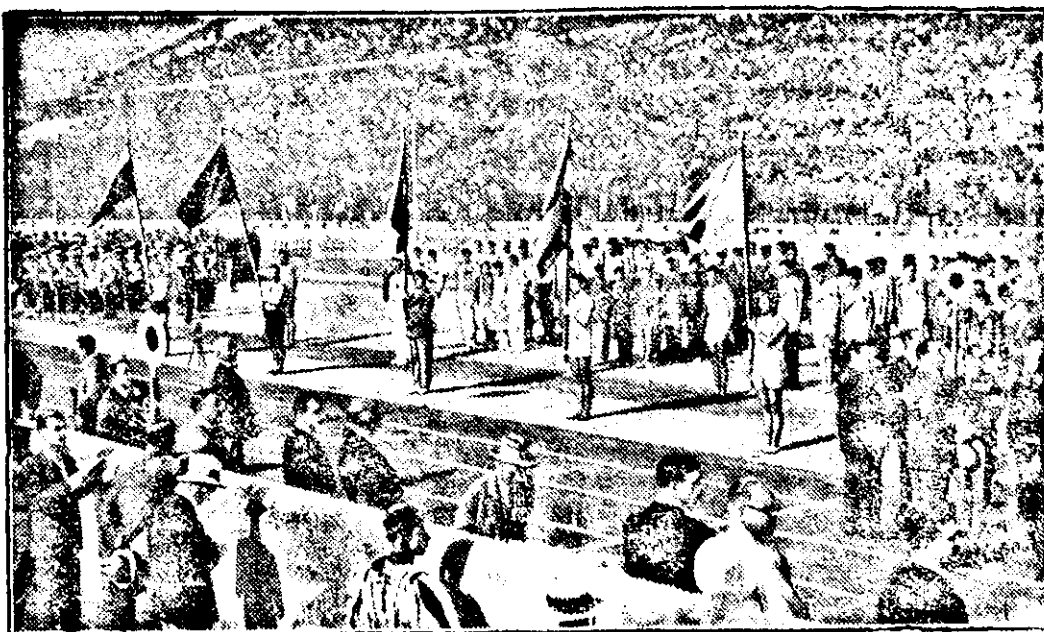
Von dem Grundfabrikanthaus, beschreibener Nutzen bringt Segen in's Haus.

Mit kaufmännischem Gruß:
Adam Barth
Temeschwar I., Hunyadygasse Nr. 10.

AMBROSI, FISCHER & CO
AIUD-JUD-ALBA
Preisliste auf Verlangen gratis. Verlässliche Bezugsquelle für veredelte Neben-, Unterlagsreben, Obstbäume, Kleeblätter, Rosen etc. Wer sich beist, kann unsere Rosenschwelen noch in voller Blüte sehen.

Das große Sportfest der Balkan-Völker.

Die Eröffnungsfeier im Stadion von Athen. Von links nach rechts die Bändermannschaften von Bulgarien, Rumänien, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland.



Aus Anlaß der sogenannten Balkan-Konferenz, die unter Beteiligung aller Staaten des Balkans am 5. Oktober in Athen feierlich eröffnet wurde, fand ein großes Sportfest im Stadion der griechischen Hauptstadt statt.

Feuerfeste Chamotte Kachelöfen zu billigen Preisen erhältlich, auch in Raten bei der Firma
„CERAMICA“ Ofenniederlage. Musterlager: Arab, Piata 21. Jancu No. 17 (Neben dem Barsonischen Warenhaus)

Johann Fischer Samen- Wasserwellen ondulieren 25, Haarschneiden 20, Ondulieren 20, friseur Maniküren 20, Haarschneidung 20. Abonnementskarte zu 10 Nummer Lei 160. Haarfarben von Lei 150 an. Jede Haararbeit wird billigt vorgenommen.
Arad, Freiheitsplatz (18 Barsonyhaus)

Rühne's
Rübenschneider
Häcksler
Rebler
Schroter
Bei Viehzucht und Wirtschaft
Der Name **Rühne's** ist garantiert für erste Qualität.
Weiß & Götter Temesvar IV. Herrengasse 1a.

Herbstkleider, Lederröcke färbt und putzt
Knapp, Arad Gew. Weißr. Gasse 11. Gew. Magyar. Gasse 10.

Friedmann's Glück!
ist kolossal!
Die österr. Klassenlotterie mit ihrem stark verbesserten Spielplan ist heute die beste in der Welt. Die mittleren Treffer wurden besonders erhöht. Die Hälfte aller Lose gewinnt. Mit einem einzigen Los können Sie event. S. 800.000 = Lei 20.000.000 gewinnen. 84.000 Lose 42.000 Gewinne Die Gesamtgewinne betragen S. 15.406.400 = Lei. 535.160.000
In der abgelaufenen Lotterie habe ich viele **ERSTE HAUPTTREFFER** an meine Kunden ausbezahlt
Ziehung der 1. Klasse am 18. und 20. November 1930
Kospreise: 1/4 300 1/2 600 3/4 900
Jede Bestellung wird sofort ausgeführt und antil. Spielplan beigelegt. Nach jeder Ziehung erhalten Sie unaufgefordert von mir die antil. Ziehungsliste zugesendet.
Bestellen Sie heute noch bei Ludwig Friedmann, Wien I. Salzgies 12/9
Zahlung erst nach Erhalt der Lose.

FORTUNA MÖBELLAGER
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Teilzahlung bei
J. PALADICS
Arad, Bul. Regele Ferdinand Nr. 41 (gew. Borosbenyplatz).

Ermäßigte Preise!
Auf der ganzen Welt mehr als 30.000 im Gebrauch!
Unerreichtbar! Ewige Haltbarkeit!
ZEPHIR
Tel
Dauerbrandöfen für Holzheizung.
10 heizt 24
Kar. Holz ein normales Zimmer Stunden
Die größeren Typen heizen eine 3-4 Zimmerwohnung gleichmäßig durch. Die gesündeste und heizungsfähigste Heizung. Verlangen Sie Prospekt von:
Desider Szántó & Sohn,
Kolladen- und Ofenfabrik, Oradea Niederlagen in allen größeren Orten. Stahlschweißarbeiten, Eslinger Holzrolläden. Niederlage in Arab: **Carol Andrenyi u. Söhne.**

Brennholz
in Wagonladungen, Kastenweise oder gehack, so auch in preislichem Holz, Holzstücken, Eupenyer Salon-Steinofen in Bezug auf Quantum und Qualität die billigste Einkaufsquelle, Firma Geza Hartmann, Arab, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 18.

Bestellen Sie Lose für die
24. österreichischen Klassenlotterie
nächste Ziehung 1. Klasse bereits am 18. und 20. November 1930
bei der Geschäftsstelle
Georg Kießberger
Wien, 18., Währingerstraße Nr. 82
1/8 Los Lei 150.-, 1/4 300.-, 1/2 600.-, 3/4 1200.-
Dieses Lose bei bester Ausführung überaus
Prämie S 500.000, Haupttreffer S 300.000, 100.000, 80.000 usw.

Merken Sie sich die Farbe oder Bezeichnung des Teepaketes von Meinl, wenn Sie mit der Sorte zufrieden waren. Denn das ist besondere Eigenart des Meinl-Tees, daß die Mischungen stets gleich bleiben. Haben Sie Ihre Sorte noch nicht gefunden, so geben Sie in der Filiale Ihre Wünsche bekannt. Wir haben Tee für jeden Geschmack, wir sind das
Tee-Spezialgeschäft Julius Meinl
gegr. 1862.
Arad, Bulvardul Regina Maria 22.

Frauen und Mädchen
Schnell und präzis erlernbar! Schneider- und Zuschneidkurs wird in den ersten Tagen des Monats September eröffnet.
Provinzler erhalten Wohnung, bei fürsorglicher Aufsicht. Frau Desiderius Probst, Arab Str. Eminescu (Deal-Franzasse) 6, 2. St. Ausgang im Hofe.

Mieder, Handschuhe, Bandagen, Bruchbänder am billigsten anzuschaffen bei
Ludwig Steinhübel, Arad, Str. Alexandri (gew. Salacgasse) No 1
Für Pelzstapen und Pelzträgen geeignete schürze
LAMMFELLE
in Siebenbürger, schünster glänzender Lade, dabel schön manipuliert in I. und II. Qualität, zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Karl Graef, Kirschner, Sighisbata, Str. Aurel Muresan 24.